

SCHWYZER FREISINN

Schwyz Jungfreisinnige	2/3/4/5/6 8	Interview Agrarpolitik	11/12 14	Unter Freisinnigen Energiepolitik	16 17	Delegiertenversammlung Abstimmungen	18/19 21
---------------------------	----------------	---------------------------	-------------	--------------------------------------	----------	--	-------------

4. Jahrgang / Erscheint sechsmal jährlich / Offizielles Organ der FDP/Die Liberalen Schwyz

Inhalt

Petra Gössi

«Verantwortlich handeln»

Seite 2

«100 Tage im Amt»

Regierungsrätin Petra Steimen

Seite 4

«Solidaritätswerk am seidenen Faden»

Regierungsrat Kaspar Michel

Seite 5

Die FDP Frauen im Bundeshaus

Seite 6

Volle Fahrt voraus

Sybille Ochsner

Seite 6

Frischer Wind in der Geschäftsleitung

Seite 6

Minder-Initiative

Die «Initiative gegen die Abzockerei», welche im März 2013 zur Abstimmung gelangt, fordert massive Eingriffe ins liberale Aktienrecht der Schweiz. Nationalrätin Christa Markwalder erklärt, warum sie gegen die Minder-Initiative ist und in welchen Bereichen diese unserem Land schaden wird.

Seite 19



Geselliges «Gipfeltreffen» auf dem Stoos. Gruppenbild mit Regierungsrat Kaspar Michel (von links), Kantonalpräsidentin und Nationalrätin Petra Gössi, FDP/Die Liberalen-Präsident und Nationalrat Philipp Müller, FDP/Die Liberalen-Vizepräsident Vincenzo Pedrazzini und Fraktionspräsidentin Sybille Ochsner am Herbstanlass der FDP des Kantons Schwyz.

«Happy birthday» für Philipp Müller

Prächtiges Wetter und eine ausgelassene Stimmung erlebte die FDP-Familie am traditionellen Herbstanlass auf dem Stoos. Für Ehrengast FDP-Parteipräsident Philipp Müller gab es gar eine Wetterschmöckertorte inklusive Geburtstagsständchen.

Ganz ohne Politik geht es auch am familiären und geselligen Herbstanlass der FDP des Kantons Schwyz nicht. Gerade auch wenn man die paar gemütlichen Stunden auf dem Stoos verbringt. Denn die FDP-Familie wollte natürlich wissen, wie es um die

neue Erschliessung auf den Stoos steht. Schliesslich war dafür auch der liberale Einsatz im Kantonsparlament notwendig. FDP-Vizekantonalpräsident und Stoosbahnen-Verwaltungsrat Christoph Weber informiert erst über die finanziellen Aspekte, die spannen-

den, technischen Informationen gab es dann von Garaventa-Projektleiter Ueli Sutter und Stoos-Betriebsleiter Martin Langenegger.

Fortsetzung auf Seite 2

Präsidialwort Petra Gössi

Verantwortlich handeln

Der NFA (Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen) beschäftigt nicht alle Schweizer gleichermassen. Im Kanton Schwyz ist er allerdings ein Thema. Kein Wunder, zahlt doch unser Kanton im Jahre 2012 voraussichtlich 110,5 Millionen Franken in dieses Ausgleichskässli. Das sind 31,7 Prozent mehr als im letzten Jahr.

Ja, wir lassen uns die Solidarität etwas kosten. Zusammen mit den Beiträgen der Kantone ZH, NW, ZG, BS, GE, VD und BL kommen so 1453 Milliarden Franken in den NFA-Topf. Und ja, der NFA an sich ist sinnvoll.

Nur: Wenn der Kanton Schwyz jetzt reklamiert, dass er von einem Jahr aufs nächste 31,7 Prozent mehr einschliessen muss, will in Bundesbern niemand zuhören. Bei den einen Kantonen verstopft das Geld, das ihnen zufliesst, die Ohren. Bei den anderen Kantonen ist es die Angst, ein tieferer Beitrag des Kantons Schwyz müsse durch sie finanziert werden.

Das nennt man heute «Solidarität»

Stellt sich heraus, dass ein gemeinsam erarbeiteter Vertrag einen Einzelnen deutlich benachteiligt, zuckt man die Achseln: Pech gehabt. «Aber ändern können wir das jetzt nicht.» Wir wollen nicht, würde der Satz korrekt heissen.

Aber wir müssen gar nicht nach Bern schauen, wenn wir dieses Spiel erkennen wollen. Wir alle erleben das praktisch jeden Tag. Wir wollen für uns das Beste, aber möglichst wenig



dafür bezahlen. Wir fahren zum Einkaufen – auch aus dem Kanton Schwyz – bis nach Deutschland, um uns dort «günstig» einzudecken. Wenn wir das gleiche Produkt beim Grosshändler im nächsten Einkaufszentrum 5 Prozent günstiger erhalten als im Dorfladen, fahren wir ins Einkaufszentrum.

Wir sind Schnäppchenjäger geworden. Wir vergleichen Preise statt Warenwerte. Wer kann sich ernsthaft wundern, wenn Pouletfleisch immer günstiger wird und sich dann herausstellt, dass dies nur dank rigoroser Massenproduktion mit entsprechendem Antibiotikaeinsatz möglich ist.

Wir müssen wieder lernen, Verantwortung zu übernehmen. Wir müssen wieder lernen, über das Preisschild hinauszusehen und den Wert des einzelnen Produktes zu schätzen und zu achten. Wir müssen uns bewusst machen, dass nicht nur der Frankenwert eines Produktes Gültigkeit hat, sondern auch die Art und Weise, wie es produziert wurde. Das heisst nicht, einfach jeden Preis zu bezahlen. Aber das heisst, einen angemessenen Preis zu bezahlen.

Würden wir alle verantwortlich handeln und würden wir anerkennen, dass Produkte und Dienstleistungen einen angemessenen und fairen Preis haben müssen, wäre das Thema NFA gelöst. Dann würden nämlich die Nehrerkantone und die anderen Geberkantone in dem Moment für den Kanton Schwyz eintreten, in dem eine bestehende Berechnungsformel als einseitig erkannt wird. Würden wir verantwortlich handeln, würden wir die Win-win-Situation suchen.

Ist das eine Utopie? Nicht, wenn wir – statt einfach zu nehmen und zu fordern – die Selbstverantwortung in den Vordergrund stellen. Nicht, wenn wir wieder vermehrt zu der Formel zurückfinden, die uns Liberale geprägt hat. Wir sind für uns selber verantwortlich und tragen diese Verantwortung auch. Für uns ganz persönlich und in der Diskussion um den NFA.

Petra Gössi, Nationalrätin und Kantonalpräsidentin FDP.Die Liberalen Kanton Schwyz

Fortsetzung von Seite 1

Schweiz funktioniert ohne FDP nicht

Beim Alpstubli auf dem Stoos fand bei prächtigem Wetter der Apéro statt, und anschliessend übergab Gastgeberin FDP-Kantonalpräsidentin und Nationalrätin Petra Gössi (Küssnacht) das Wort dem Ehrengast, Nationalrat Philipp Müller, seines Zeichens neuer Präsident der FDP.Die Liberalen. Für ihn sei es eine besondere Freude, bei

den Schwyzer Liberalen zu Gast zu sein. Auf seiner Tour de Suisse erlebe er eine positive Aufbruchstimmung innerhalb der Partei, aber im Kanton Schwyz sei diese besonders stark. Nicht zuletzt durch die Erfolge an den Wahlen der letzten zwei Jahre. Aktuell sei die FDP jene Partei, die national am meisten Regierungsräte und Kantonsparlamentarier stelle. Dies zeuge

von der immensen Bedeutung der liberalen Bewegung für die Schweiz. «Ohne die FDP funktioniert die Schweiz ganz einfach nicht.» Müller versprach auch, dass die FDP künftig nicht einfach nur gut und im Sinne des Schweizer Volkes politisieren werde, sondern auch möglichst authentisch sein werde. Verstaubte Klischees der früheren FDP interessieren ihn nicht.

Da der umtriebige Parteipräsident, der übrigens einst in Küssnacht zur Schule ging, unmittelbar vor dem Herbstanlass Geburtstag hatte, gab es zu seiner Überraschung eine Witterschmöckertorte und von der liberalen Familie auf dem Stoos noch ein spontanes «Happy birthday».

Roger Bürgler



Die Schwyzer FDP-Familie bei herrlichem Wetter auf dem Weg zum Alpstübli.



Sicher wurde an diesem Tisch auch etwas politisiert. Von links: Edy Hosang, alt Nationalrat Karl Weber, Toni Gössi (Petra Gössis Vater) und Suito-1833-Präsident Franz Dörig.



Gemütliche Stimmung bereits beim Apéro. Von links: Cornelia In Albon, FDP-Schweiz-Vizepräsidentin und alt Kantonalpräsidentin Vincenzo Pedrazzini, der Küssnachter Bezirksammann Stefan Kaiser, Kantonsrat Christian Bähler und dessen Vorgängerin und Ehefrau Silvia Bähler.



Die Präsidenten hatten das Wort: Phillip Müller und Petra Gössi.



Die Brüder Martin (sitzend) und Kaspar Michel widmeten sich auf dem Stoos auch dem Nachwuchs.

BILDER: FRANZISKA SCHORNO

Petra Steimen-Rickenbacher

100 Tage im Amt

Petra Steimen-Rickenbacher,
Regierungsrätin, Vorsteherin des
Departementes des Innern

Seit dem 1. Juli bin ich Regierungsrätin des Kantons Schwyz und kann mir bereits keinen schöneren Beruf vorstellen. In einer Stellenausschreibung müsste es heissen: «Sie sind bereit, Verantwortung zu übernehmen, mögen Menschen, haben Freude am Führen eines Teams, möchten den Kanton Schwyz mitgestalten und die Aufgaben in der Verwaltung effizient, qualitativ gut und möglichst kostengünstig umsetzen.» Wohl deshalb, weil ich genau dies möchte, fühle ich mich in meiner neuen Aufgabe pudelwohl.

Start

Obwohl ich mich vor Amtsantritt bereits etwas eingelesen und mich ein paarmal mit dem vorherigen Departementsvorsteher getroffen habe, wurde ich am 1. Juli ins kalte Wasser geworfen. Ein neuer Job, ein neues Team, ein neuer Arbeitsplatz, neue Strukturen, neue Dossiers, neuer Tagesablauf – da hiess es Ärmel hochkriecheln und los. Zu Beginn schlägt man sich mit ganz simplen Problemen rum: Wie funktioniert die Telefonanlage, wie organisiere ich meinen Kalender auf Group-Wise statt Outlook, wie mache ich die Ablage, um die Unterlagen jemals wiederzufinden.

Menschen

Schnell habe ich gemerkt, dass es im Departement des Innern immer um Menschen geht. Jeder Entscheid wirkt sich direkt auf die Menschen in unserem Kanton aus, sei dies bei den Sozialversicherungen, bei der Gesundheit oder im Sozialen.

Erreichtes

Als eines der ersten Dossiers durfte ich dem Regierungsrat das Umsetzungskonzept «Palliativ Care» präsentieren. Ich freue mich, dass im Spital Schwyz nun eine Palliativ-Station und ein Kompetenzzentrum errichtet werden. Falls Sie nicht wissen, was Pal-



liativ Care heisst: Ich wusste es im Juni auch noch nicht. Palliative Care hat zum Ziel, die Menschen in Würde sterben zu lassen. Das Sterben soll nicht künstlich verlängert, aber auch nicht künstlich verkürzt, sondern schlicht zugelassen werden.

Im September wurde die Vorlage über die Familienzulagen mit 72 Prozent angenommen. Dies bedeutet, dass nun auch die selbständig Erwerbenden Familienzulagen bezahlen und jedes Kind eine Zulage erhält.

Herausforderungen

Aktuell ist die Teilrevision des Sozialhilfegesetzes, welche nun im Kantonsrat behandelt wird und dann zur Volksabstimmung gelangt, ebenso wie die Umsetzung des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrechtes, welches die Vormundschaftsbehörden in den Gemeinden ablöst.

Im nächsten Jahr wird die Spitalverordnung überarbeitet.

Die grösste Herausforderung in den nächsten Jahren wird das Thema Alter. Es wird immer mehr ältere Menschen geben, und hier sind Angebote in Betreuung, Pflege und Wohnen gefragt.

Regierung

Die Regierung trifft sich jeden Dienstag und behandelt 30 bis 40 Traktanden. Die grösseren Geschäfte werden vorgängig zugestellt, die anderen können am Freitag und Montag im Regierungsratssaal eingelesen werden. Mit «meinen» sechs Männern fühle ich mich wohl, ausser das Thema am gemeinsamen Mittagessen ist das Militär mit seinen Heldengeschichten.

Ausblick

Ich hatte einen sehr guten Start, fühle mich wohl, habe noch nie so viel gelernt wie in den letzten 100 Tagen und freue mich auf die nächsten 45 Monate.

Solidaritätswerk am seidenen Faden

Der Nationale Finanzausgleich ist ein bedeutendes politisches Instrument für unser Land. Ihm ist Sorge zu tragen. Wird er überstrapaziert, droht ein staatspolitischer Schaden, der den für die Kantone wichtigen Steuerwettbewerb zerstört und schlussendlich der fatalen linken Idee einer flächendeckenden Steuerharmonisierung Vorschub leistet.

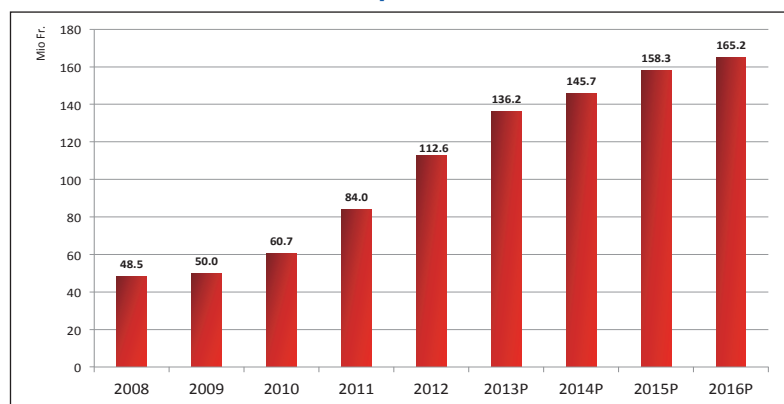
**Kaspar Michel, Regierungsrat,
Finanzdirektor Kanton Schwyz**

Im November 2004 stimmte die Eidgenossenschaft über die «Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenverteilung zwischen und Bund und Kantonen» (NFA) ab. Der Schwyzer Souverän hat damals die Vorlage mit 57 Prozent Nein-Stimmen abgelehnt. Schweizweit wurde die Vorlage mit einer Zustimmung von rund 65 Prozent angenommen. Lediglich 2½ Stände verwarfen sie. Der Abstimmung ging ein mehrjähriger Erarbeitungsprozess voraus. Es war offensichtlich, dass es sich beim NFA vorab um ein politisches Projekt handelte und nicht um ein rein finanztechnisches, selbst wenn die gesetzliche Grundlage mit ihren mathematischen Formeln und Berechnungsfaktoren Letzteres vermuten lässt. Mit dem NFA wurde eines der umfassendsten und wichtigsten Föderalismusprojekte umgesetzt.

Steigerung um Faktor 3

Im Jahr 2008 trat der NFA-Mechanismus in Kraft. Aufgaben zwischen Bund und Kantonen wurden entflochten, die finanziellen Ausgleichsmechanismen zwischen dem Bund und den Kantonen sowie die Zahlungen der finanzstarken an die finanzschwachen Kantone kamen zur Anwendung. Für den Kanton Schwyz belief sich der Solidaritätsbeitrag dannzumal auf 333 Franken pro Kopf. Massgebend für die Einlage in den so genannten horizontalen Ressourcenausgleich ist die Ressourcenstärke eines Kantons, seine Steuerkraft pro Kopf. Die ressourcenstarken Kantone, deren Wert auf über 100 Ressourcenindexpunkten liegt, stützen mit ihren Zahlungen die ressourcenschwachen Kantone. Der Kanton Schwyz besitzt mit 157,1 Punkten (2013) den zweithöchsten Wert. Nur der Kanton Zug liegt mit beeindruckenden

NFA-Aufwand des Kantons Schwyz



2013 wird der Kanton Schwyz die enorme Summe von netto 132 Mio. Franken abliefern. Das sind 60 Prozent mehr als im Jahr 2011 und 28 Mio. mehr als im Jahr 2012.

ckenden 247,6 Punkten höher. An dritter Stelle steht Basel-Stadt mit 151 Punkten. Pro Einwohner zahlt der Kanton Schwyz somit 931 Franken – fast dreimal mehr als 2008! – in den Ausgleichstopf ein, Zug 2499 Franken, Basel-Stadt 598 Franken, der bevölkerungsreiche und wirtschaftsmächtige Kanton Zürich 281 Franken.

Teufel liegt im Detail

Das NFA-System offenbart nach wenigen Jahren seine Tücken. So muss der Ausgleichstopf der Kantone in der Höhe von 1,5 Mrd. Franken von den Gebern zwingend gefüllt werden. Nimmt z. B. die Ressourcenstärke der grossen Geberkantone Zürich und Waadt nur leicht ab – was aufgrund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der vergangenen Jahre passiert ist –, hat das für die kleinen Geber dramatische Auswirkungen. Sie stehen in der Pflicht, den Topf zu füllen. Geritzt ist wohl auch die Verhältnismässigkeit der Zahlungen. Im Kanton Schwyz bedeutet der NFA-Beitrag einen Anteil von rund 12 Prozent der Gesamtausgaben des Staatshaushalts, in Zug sind es über 20 Prozent. Dies, obwohl gerade der Kanton Schwyz als sehr sparsamer und keineswegs über seine Ver-

hältnisse lebender Kanton bekannt ist. Störend ist auch, dass gewisse Nehmerkantone die Geber bezüglich des Steuerniveaus sogar noch unterbieten, gleichzeitig aber Hunderte von Millionen aus dem NFA kassieren.

Lösbare Probleme

Die bestehenden Fehlanreize des NFA, die Ungereimtheiten des Systems sowie die unverhältnismässigen und immer noch stark im Steigen begriffene Summe für den Ressourcenausgleich haben Regierung und Parlament des Kantons Schwyz bewogen, eine Standesinitiative einzureichen. Diese verlangt eine Anpassung der NFA-Mechanismen und sieht vor, dass Kantone, welche über einem gewissen Indexstand liegen, weder Geld zahlen müssen noch erhalten können («neutrale Zone»). Mit diesem sehr moderaten Vorschlag wäre es möglich, nicht nur die Geber zu entlasten, sondern vorab auch die schwächsten Nehmer noch stärker zu stützen. Zu bedenken ist nämlich auch die Dominanz der Mehrheit der Nehmerkantone, die seit Jahren und bei allen Revisionsvorschlägen die Geber im nationalen Parlament problemlos überstimmen können. Gelingt eine Allianz der Geber

und der schwächsten Nehmer, könnten sich die Mehrheitsverhältnisse ändern.

Schwyzener Standesinitiative

Die Zahlungen in den NFA belasten den defizitären Schwyzer Staatshaushalt ausserordentlich stark. Eine Abnahme der Zahlungen ist nicht abzu-sehen. Der Kanton Schwyz ist im System gefangen, er leidet finanziell enorm darunter. Von den Bürgerinnen und Bürgern wird nicht mehr verstanden, weshalb man in der Heimat Sparprogramme, Massnahmenpläne und Ausgaben- und Defizitbremsen umsetzen muss, während andere von unseren gewaltigen Beiträgen profitieren und gleichzeitig das System – durchaus demokratisch – beherrschen. Der ureigene Sinn des NFA muss bleiben, die Schwachen zu stärken – und nicht die Starken zu schwächen. Genau das passiert im Moment aber. Zu verhindern ist ebenso eine «Entsolidarisierung» der finanziell starken Kantone mit den ärmeren. Schon aus staatspolitischer Vernunft heraus ist deshalb eine Revision des aus den Fugen geratenen Ausgleichssystems anzugehen. Ein Hin-ausschieben ist reine Hinhaltetaktik, die einem Geber wie Schwyz ein gewaltiges Loch in die Staatskasse reisst. Gedient ist damit niemandem – weder den Gebern noch den Nehmern.

Der Ständerat hat die Schwyzer Standesinitiative in der Herbstsession bereits mit 10:30 Stimmen abgelehnt. Im Nationalrat ist kein anderes Resultat zu erwarten. Bemerkenswert dabei ist, dass den Schwyzern im Bundeshaus reihum attestiert wird, die Anliegen zu einer Justierung des NFA wären wohl berechtigt; man «sähe» das Problem der Geber schon, man wolle nun aber wiederum den nächsten Wirksamkeitsbericht zum NFA abwarten. «Steter Tropfen höhlt den Stein» bleibt da für uns ein schwacher Trost, gleichzeitig aber ein permanenter Auftrag.

Volle Fahrt voraus

Anlässlich des Nationalratswahlkampfes im Herbst 2011 lancierte die FDP-Kandidatin Sibylle Ochsner einen Wettbewerb. Als Preis winkte eine Töfftour durch den Kanton Schwyz als Sozus. Im Herbst 2011 fand die Verlosung unter notarieller Aufsicht statt. Am 9. September 2012 fand nun die Töfftour statt.

Gewinner Reto Casagrande freute sich auf die Töfftour. Am Sonntag, 9. September 2012, startete die «Schwyzer Rundreis» bei schönstem Spätsommerwetter in Rothenthurm vor Casagrandes Haustür. Unerschrocken setzte sich der Gewinner aufs Motorrad. Sibylle Ochsner, Ex-Nationalratskandidatin und heutige FDP-Fraktionschefin, steuerte ihre 750er-Maschine durch den Kanton Schwyz, streifte die Kantone Zug und Zürich und kehrte zum Schluss wieder in den Kanton Schwyz zurück, um die Rundreise zu schliessen. Zur Töfftour ge-



Abfahrt: Sibylle Ochsner und Reto Casagrande, Wettbewerbsgewinner.

hörten selbstverständlich auch ein paar Fotohalte, eine Znünipause und ein feines Mittagessen mit Blick auf den Zürichsee.

FDP Frauen Kanton Schwyz im Bundeshaus

Die FDP Frauen besuchten an der Herbstsession ihre Schwyzer Nationalrätin Petra Gössi im Bundeshaus. Nach einer sehr interessanten Führung durch das Bundeshaus verfolgten sie von der Tribüne aus die lebhafteste Diskussion im Nationalratssaal über die Agrarreform. Anschliessend nahm sich Nationalrätin Gössi Zeit zur Beantwortung der Fragen. Sie erklärte die Abläufe im Nationalrat während der Session. Dass man im Nationalrat weniger persönlich zu Wort kommt, hingegen im Ständerat noch direkt über die einzelnen Themen diskutiert und zuhört. Ihre Tage sind ausgefüllt mit vielen Sitzungen und Treffen in Fraktion und Kommissionen, wo auch die eigentliche Meinungsbildung stattfindet. Die Frauen erhielten einen guten Einblick in die Aufgaben der Nationalrätin.

Nach einem ausgezeichneten Mittagessen im Restaurant des Bundeshauses verabschiedete sich Petra Gössi persönlich von allen Frauen. Die FDP Frauen danken ihr herzlich für die Organisation des Tages und freuen sich, dass sie sich trotz der hektischen Session Zeit frei machte.



Anna Tonazzi, Vorstandmitglied, und weitere Besucherinnen vor dem Bundeshaus.

Frischer Wind in der Geschäftsleitung



Seit der Delegiertenversammlung im Sommer ist **Angelika Hug** aus Reichenburg zuständig für den Kantonsrat des Schwyzer Freisinns. Die Geschichtsstudentin arbeitet Teilzeit in einem liberal gesinnten Buchhaltungsbüro und schliesst gerade an der Universität Zürich ihr Studium in Geschichte und Germanistik ab. Angelika Hug ist in der Gemeinde Reichenburg als Rechnungsprüferin engagiert und sowohl in der Ortspartei Reichenburg als auch in der Bezirkspartei March im Vorstand tätig. In ihrer Freizeit treibt sie Ausdauersport und liest gerne.



Das Parteisekretariat der FDP des Kantons Schwyz liegt neu in den Händen von **Flavio Kälin**. Der 22-jährige Student aus Rickenbach löst Anna Tonazzi aus Brunnen ab. Flavio Kälin sorgte bereits mit seiner Maturaarbeit über mögliche Schwyzer Wahlsysteme für politische Aufmerksamkeit. Aktuell studiert Flavio Kälin, der auch im Vorstand der FDP der Gemeinde Schwyz ist und die Kantonalpartei als eidgenössischer Delegierter vertritt, Betriebswirtschaft an der Universität St. Gallen.



Stefanie Romer kümmert sich in der Geschäftsleitung um die Organisation der Anlässe. Sie wird bei künftigen Wahlkämpfen für das Plakatieren verantwortlich sein und als Bindeglied zwischen der Geschäftsleitung und Bruno Sigrist fungieren. Die Juristin aus Wilen bei Wollerau arbeitet als Staatsanwältin im Bezirk March. Stefanie Romer engagiert sich in der FDP Freienbach als Vorstandsmitglied. In ihrer Freizeit übt sie gerne Sport aus und fährt Harley.



Diego Föllmi aus Hurden ist neuer Wahlkampfleiter der FDP Kanton Schwyz. Zuvor hat er diese Funktion schon in Co-Leitung für die FDP Freienbach ausgeführt und übernahm das Amt auf kantonaler Ebene von Martin Wipfli. Diego Föllmi arbeitet bei der CE Asset Management, einem Asset Manager in Meilen, und engagiert sich in seiner Freizeit als Bezirksrat im Bezirk Höfe. Davor war er Präsident der Jungfreisinnigen des Kantons Schwyz.